

„Schließ', o Herr, mit deiner Mauer  
Vor des Feindes Grimm mich ein!“

„Mutter! Mutter! hört Ihr's knallen?  
Weh! schon plündert er im Ort;  
Ach, warum nur aus der Hütte  
Floh'n wir nicht bei Zeiten fort!“

Doch die greise Mutter faltet  
Fromm die Hand und spricht allein:  
„Schließ', o Herr, mit deiner Mauer  
Vor des Feindes Grimm uns ein.“

Horch, schon fallen Schüss' auf Schüsse,  
Nachtsturm schlägt an's Fenster wild;  
Doch der Alten Hütte schüzet  
Vor dem Feind des Herren Schild.

Endlich weicht die Nacht — und schüchtern  
Späht das Mägdlein jetzt hinaus:  
Wunder! Wunder! bis zum Giebel  
Ist mit Schnee umhüllt das Haus!

So verbarg die arme Hütte  
Vor dem Feind die Flockenwand,  
Und an ihr vorüber tobte  
Plünd'ring, Gräuel, Mord und Brand.

Hin auf's Knie nun fällt die Mutter  
Freudig mit dem Töchterlein:  
„Ja, es schloß uns Gottes Mauer  
Vor dem Grimm des Feindes ein!“

## 7. Der Reiter und der Bodensee.

Der Reiter reitet durch's helle Thal,  
Auf's Schneefeld schimmert der Sonne Strahl.  
Er trabet im Schweiß durch den kalten Schnee,  
Er will noch heut an den Bodensee;  
Noch heut mit dem Pferd in den sichern Kahn,  
Will drüben landen vor Nacht noch an.  
Auf schlimmem Weg, über Dorn und Stein,  
Er braußt auf rüstigem Roß feldein.